

## † Abt Alfons Maria Augner

Diesen Montag wurde im Kloster der Benediktinerinnen zu Zarnen der Abt des Klosters Muri bestattet, denn auch nach ihrem Tod können die Muri Herren nicht in ihrem angestammten Heim sich zur Ruhe legen.

Alfons Augner war ein Luzerner, in der Stadt geboren am 10. Juni 1862. Als er sich, 20 Jahre alt, dem Orden des heiligen Benedikt anschloß und der Klosterfamilie von Muri, mußte er schon außer Landes gehen, nach Südtirol, nach Gries b. Bozen. Die Hälfte seiner Priesterjahre verlebte er so in Oesterreich, als Novizenmeister, Professor und Prediger. 1913, vor 25 Jahren, wurde er Abt der Klosterfamilie und seit 1918 untersteht das Ordenshaus der italienischen Landeshoheit. Die Geschichte des altherwürdigen Klosters Muri sind also ähnlich jenen der Mariaiteiner, welche Herren nach der Vertreibung erst in Frankreich Unterkunft fanden, dann in Oesterreich und jetzt dem Dritten Reich unterstehen.

Von Abt Alfons schreibt ein Mitbruder:

Bei all diesen Leiden und Prüfungen, welche die Kriegs- und Nachkriegszeit dem Kloster brachten, trug Abt Alphons seine Abtswürde in mutig starker Weise. Die Kraft dazu schöpfte er aus dem tiefgläubigen Glauben, der ihm von seinen frommen und guten Eltern ins Herz gesenkt worden war. Er war stets von einem selten tiefen Glauben erfüllt, daß alles, was sich im Menschenleben ereignet, Angenehmes und Widriges, auf den Willen Gottes zurückzuführen ist. In diesem Glauben setzte er auch ein unbegrenztes Vertrauen auf das Walten einer allgütigen und allmächtigen Vorsehung.

Diese so gefestigte religiöse Grundhaltung ist der Schlüssel für das Verständnis seiner ganzen Persönlichkeit und seines segensreichen und hochverdienten Wirkens. Dieser Grundzug seines Wesens war es, der ihn befähigte, all die schweren Heimtuchungen und Prüfungen, die der Weltkrieg und die Nachkriegszeit dem Stifte brachten, und auch den Verlust tüchtigster, in den besten Jahren ihres Lebens stehender Lehrkräfte am Kollegium Zarnen, mit staunenswerter Ruhe und vollkommener Ergebung in den Willen Gottes hinzunehmen.

Weil Abt Alphons ein Mann tiefen Glaubens war, so war er auch ein Mann des Gebetes. Auch in dieser Hinsicht handelte er stets und in allem nach dem Grundsatz St. Benedikts: „Vor allem, so oft du ein gutes Werk beginnst, ersieh in inständigem Gebet von Gott, er mög es vollenden!“ Und wenn es wahr ist, daß der Priester seine größten und schönsten Erfolge auf den Knien erringt, dann trifft dies bei dem Verstorbenen in überaus reichem Maße zu. Seinem frommen Gebete und den vielen kleinen und großen Opfern,



die er im Stillen gebracht, müssen wohl in erster Linie die Erfolge zugeschrieben werden, die ihm während seiner schwierigen Regierungszeit in schöner Zahl beschieden waren. Die klösterliche Kommunität nahm unter Abt Alphons an Zahl in ganz bedeutender Weise zu, sodaß sie bei seinem silbernen Amtsjubiläum 107 Mitglieder zählte. Im Jahre 1927 erlebte er den freudigen Anlaß des 900jährigen Zentenariums des Klosters. Es wäre ihm auch vergönnt gewesen, am 11. Juli 1936 das goldene Priesterjubiläum und am 10. Februar 1938 das silberne Abtsjubiläum zu feiern. Aber in seiner Bescheidenheit und Schlichtheit verzichtete er beide Male auf eine größere Feier.

Wie schon sein Vorgänger, hat auch Abt Alphons sich nicht wenig als „Baumeister“ betätigt. So wurde unter ihm in Gries neben verschiedenen größeren Reparaturen ein größeres Elektrizitätswerk für Licht und Kraft gebaut und die heimelige und schmucke Abtskapelle eingerichtet. In Sarnen wurde während seiner Regierungszeit zunächst ein größerer Bau aufgeführt, in dem die Baderäume für die Studenten, die Wäscherei und Glättereie und eine Tischlerei untergebracht sind. 1928/29 entstand das in jeder Hinsicht wohlbefriedigende Professorenheim. Damit hat wohl ein längst gehegter Plan des verstorbenen Abtes seine Verwirklichung gefunden: auch den Patres, die in Sarnen als Lehrer und Erzieher wirken, und deren Zahl durch den Aufschwung, den die kantonale Lehranstalt in den letzten Jahrzehnten genommen, immer größer geworden, die Betätigung echt monastischen Lebens zu ermöglichen. Mit diesem Werk hat sich der Heimgegangene wohl das bedeutendste Denkmal seiner Abtstätigkeit gesetzt. Das letzte, was Abt Alphons vom äußern und innern Ausbau der Lehranstalt in Sarnen noch erleben durfte, war die Errichtung des Turnhallengebäudes, sodann die Ausgestaltung der Realschule zur Handelsschule.

Ob schon der Verbliebene selbst kein Gelehrter und Schulmann gewesen, hat er doch mit Weitblick sowohl für die theologische Hauschule in Gries, wie auch für die Lehranstalt in Sarnen unter Aufwand von nicht geringen finanziellen Opfern die notwendigen Lehrkräfte ausbilden lassen, indem er junge Patres an das Anselianum, die Benediktineruniversität in Rom, an die Universität Freiburg i. Ue. und an die Handelshochschule in St. Gallen schickte. In Würdigung der hohen Verdienste, die Abt Alphons um die kant. Lehranstalt in Sarnen während seiner langen Regierungstätigkeit erworben, hat denn auch die dankbare Regierung von Schwanden ihm an der diesjährigen Landsgemeinde das Kantonsbürgerrecht verliehen.